



Aktueller Begriff

Brände im Pantanal

Das **Pantanal** erstreckt sich größtenteils über den mittleren Südwesten von **Brasilien** und ist eines der größten Feuchtgebiete der Welt. Mit einer **Gesamtfläche von etwa 230.000 Quadratkilometern** ist es mehr als fünfmal so groß wie die Schweiz und besteht aus einem verzweigten System von Flüssen und Seen. Es ist Heimat zahlreicher, seltener Tierarten. Das Biosphärenreservat wurde im Jahr 2000 durch die **UNESCO** zum **Welterbe** erklärt.

Dass es im brasilianischen Pantanal regelmäßig brennt, ist normal. Neben der Entstehung natürlicher Feuer ist das Brandrodren für die Bauern die einfachste und billigste Methode, um die Äcker zu reinigen und für eine neue Aussaat vorzubereiten. Nicht selten geraten die Brände dann außer Kontrolle. Die **ungewöhnlich heftigen Brände seit Juli 2020** sind jedoch die schlimmsten Brände, die in der Region je aufgezeichnet wurden. Laut den Satellitendaten der NASA wurden vom 1. Januar bis Mitte Oktober 2020 rund 11.000 Brandherde im Pantanal entdeckt. Das sind mehr als dreimal so viele wie im Vorjahreszeitraum. Verschiedene Quellen berichten, dass bereits ein Viertel der Fläche verbrannt sein könnte. Dies entspricht ungefähr der Größe Kroatiens.

Für die Brände werden die **anhaltende Dürre als Folge des Klimawandels und illegale Brandlegungen** verantwortlich gemacht.

Von Oktober 2019 bis März 2020 gab es im Pantanal 40 Prozent weniger Niederschlag als in den Vorjahren. Ursache für die **schlimmste Trockenzeit seit fast 50 Jahren** ist unter anderem, dass seit den 80er Jahren die Waldfläche im brasilianischen Amazonasgebiet um ein Zehntel und im Pantanal sogar um ein Viertel zurück ging, während sich die landwirtschaftliche Fläche in beiden Gebieten mehr als verdoppelt hat. Wie das Amazonasgebiet ist auch das Pantanal durch Landnahme für Rinderweiden und Soja-Anbau bedroht. Weniger Waldfläche führt zu einem regionalen Temperaturanstieg und zu einer kürzeren Regenzeit. Der Amazonas, der durch Verdunstung über dem Tropenwald eine Wolkendecke bildet und wie ein Sonnenschirm verhindert, dass die Sonneneinstrahlung die Landmassen zu stark aufheizt und austrocknet, kann daher seine Funktion „als Klimaanlage“ nur eingeschränkt wahrnehmen.

Insbesondere die **globale Klimaerwärmung** ist ein Faktor, der die Trockenheit im Pantanal erklären dürfte. Wetterveränderungen mit längeren Trockenzeiten und heißeren Temperaturen haben das Pantanal extrem ausgetrocknet.

Experten und Anwohner kritisieren das fehlende Engagement der Regierung von **Präsident Jair Bolsonaro** während der Katastrophe. Auch der brasilianische Biologe und Umweltschützer Carlos Rittl vom Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung in Potsdam kritisiert die „viel zu zaghafte Hilfe der Regierung.“

Die Auswirkungen des Klimawandels spüren vor allem diejenigen Bevölkerungsgruppen, die ohnehin stark benachteiligt sind, deren Gesundheit bedroht ist, oder die zu wenig Mittel haben, um sich an neue Rahmenbedingungen anzupassen. Durch die Feuer sind unter anderem die **indigenen Guató und Bororo** bedroht. Die betroffenen Völker haben Häuser, Nahrungsmittel und Naturmedizin verloren, die ihre Lebensgrundlagen bilden.

Im Rahmen der **Eröffnungsrede zur Generalversammlung der Vereinten Nationen (VN) am 22. September 2020** hat Bolsonaro darauf hingewiesen, dass die brasilianische Landwirtschaft ihre Exporte gesteigert habe, um eine wachsende Weltbevölkerung zu ernähren. Brasilien sei weltweit führend beim Schutz des tropischen Regenwaldes. Hinsichtlich der internationalen Kritik an seiner Umwelt- und Menschenrechtspolitik äußerte er, dass Brasilien „... Opfer einer äußerst brutalen Desinformationskampagne über den Amazonas und die brasilianischen Feuchtgebiete ist“. Der Amazonas sei bekanntermaßen sehr reich. „Dies erklärt die Unterstützung internationaler Institutionen für diese Desinformationskampagne...“, so Bolsonaro. Einige Tage vor der Eröffnungsrede hatte der ehemalige VN-Sonderberichterstatter für Giftstoffe und Menschenrechte, **Baskut Tuncak**, dem Menschenrechtsrat empfohlen, eine unabhängige, **internationale Untersuchung** zur Menschenrechtssituation und zum Umweltschutz in Brasilien einzuleiten. Er hatte zuvor schwerwiegende Verstöße Brasiliens gegen die Umwelt und gegen Menschenrechte festgestellt. Unter anderem billige die Bolsonaro-Regierung Rodungen und komme ihrem Schutzauftrag für Indigene und Umweltschützer nicht nach.

Parlamentarier der Oppositionspartei Partido Socialismo e Liberdade (PSOL) wiesen in einem Brief an VN-Generalsekretär Antonio Guterres darauf hin, dass Brasiliens Regierung systematisch gegen internationale Umwelt- und Menschenrechtsverpflichtungen sowie gegen das Pariser Klimaschutzabkommen verstoße.

Zwar hatte Präsident Bolsonaro angekündigt, aus dem **Pariser Klimaschutzabkommen** teilweise austreten zu wollen, dennoch ist das von Brasilien im Dezember 2015 mitgezeichnete Abkommen weiterhin verbindlich. Danach müssen Staaten die Menschenrechte bei Maßnahmen im Rahmen der Klimapolitik berücksichtigen und fördern und dabei benachteiligte und gefährdete Gruppen besonders berücksichtigen. Auch die 2019 verabschiedeten **Umsetzungsrichtlinien des Pariser Abkommens** enthalten Bezüge zu menschenrechtlichen Prinzipien und Standards, die für eine menschenrechtsbasierte Klimapolitik entscheidend sind, wie der Zugang zu Informationen, Beteiligung, Transparenz und Rechenschaftslegung sowie menschenrechtliche Risiko- und Folgenabschätzung. Der Staat muss negative Auswirkungen auf Menschenrechte weitestgehend verhindern und sicherstellen, dass alle Menschen befähigt werden, sich an den Klimawandel bestmöglich anzupassen.

In der Wissenschaft besteht Konsens, dass dem Pantanal ein ökologischer Kollaps droht, wenn die Bedrohungen nicht rasch bekämpft werden. Durch Klimawandel und Feuer drohen große Teile des Regenwaldes in den kommenden Jahrzehnten zur **Savanne** zu werden.

Ausgewählte Quellen:

- New York Times vom 13. Oktober 2020: The largest tropical wetland in the world has become an inferno;
- <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuelles/detail/die-auswirkungen-des-klimawandels-sind-ein-menschenrechtliches-schluesselformat-der-kommenden-jahrzehnte>;
- Süddeutsche Zeitung vom 22. Oktober 2020: Ein Paradies steht in Flammen, Seite 11.